

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Band:** 53 (1982)  
**Heft:** 11

**Artikel:** 10 Jahre Jugendsiedlung Heizenholz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-809926>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 10 Jahre Jugendsiedlung Heizenholz

Anfang Oktober konnte in Zürich-Höngg die Jugendsiedlung Heizenholz anlässlich ihres Herbstfestes das Jubiläum ihres 10jährigen Bestehens feiern. Als vor 10 Jahren, im Herbst 1972, die mit Kosten von rund 10 Millionen erstellte Siedlung eingeweiht wurde, war dies ein Augenblick der Ungewissheit, wie sich ein so grosses Heim für Kinder und Jugendliche mit Erziehungsschwierigkeiten – es verfügt über 109 Plätze – bewähren und wie es sich ins gutbürgerliche Quartier einfügen würde. Die seither vergangenen zehn Jahre haben Aufschluss gebracht: Wenn auch die Unterbringung in einem Heim immer nur Ersatz sein kann für das Aufwachsen in der Familie, so ist das für Heizenholz gewählte Konzept der Nachahmung von Familienstrukturen sicher eine der möglichen guten Lösungen. Die Vorsteherin des Sozialamtes, Stadträtin Emilie Lieberherr, und Heimleiter Paul Sonderegger zeigten sich an der zwecks Rückschau und Ausblick anberaumten Pressekonferenz jedenfalls befriedigt vom Lauf, den die Dinge genommen haben.

«Eigentlich sind wir ja eine grosse Familie, nur ein bisschen anders zusammengewürfelt», schreibt eine Schülerin der 3. Realklasse, die seit fünf Jahren im Jugendheim lebt, in einem Aufsatz. Ihre ehemals ängstigende Vorstellung vom Heimleben hat sie revidiert, und mit ihr andere, denen die im Heim gepflogene Gemeinschaftlichkeit über die Enttäuschung hinweghilft, nicht zu Hause wohnen zu können, oder die das Wohnen im Heim gar dem mitunter konfliktbeladenen Leben in der Familie vorziehen.

Derzeit bestehen im Heizenholz neun Gruppen aus volksschulpflichtigen Kindern und aus Jugendlichen in der Ausbildung; sie leben – nach Alter und Geschlecht gemischt – zu siebt, zu acht oder zu neun in einer der grosszügigen Wohnungen. An der Eltern Stelle – und so oft es geht, zusammen mit diesen – wirken jeweils drei Erzieher beziehungsweise Erzieherinnen. Das in der zentralen Küche zubereitete Essen nimmt man gemeinsam am «Familiäntisch» ein, Frühstück und Sonntagsmahlzeiten werden von den Gruppen selber zubereitet. In gleichen Formen läuft der Alltag in der Lehrlingsgruppe an, die ein zum Heim gehörendes Einfamilienheim bewohnt und momentan aus neun Jugendlichen besteht. Ihr sind vier Erzieher zugeteilt. Drei Lehrlinge leben ohne unmittelbare Aufsicht in einer Wohnung an der Scheuchzerstrasse, stehen mit der Siedlung aber in Kontakt. Zwei Kleinkindergruppen zu je fünf Kindern ergänzen die derzeitige Bewohnerschaft der Jugendsiedlung. Insgesamt haben in den zehn Jahren über 300 Kinder und Jugendliche während einiger Monate bis fast zehn Jahren im Heim gelebt.

Die Einweisung erfolgt jeweils nach Abklärung mit Eltern, Lehrern, dem Schulpsychiatrischen Dienst oder einem der Sozialdienste, wenn andere Hilfen – Therapiestunden, Nachhilfeunterricht, Aufenthalte in herkömmlichen Heimen oder in Pflegefamilien – Kind und Eltern in der Problemlösung nicht weitergebracht haben. In vielen Fällen ist eine zerrüttete Familie die Wurzel der

Probleme, in anderen sind es wirtschaftliche Notlagen, die Eltern oder Elternteile sich mit der Erziehung nicht zurechtfinden lassen; häufig geht beides miteinander einher.

Die Alltagsbetreuung im Heim wird unterstützt mit gezielten sonderpädagogischen und therapeutischen Massnahmen. Grossen Wert legen die Erzieher darauf, dass das Leben im Heim das Kind nicht isoliert, ihm aber auch keinen unnatürlich grossen Schutz bietet. Dadurch, dass ausschliesslich öffentliche Schulen und externe Ausbildungsstätten besucht werden, ergibt sich der Kontakt mit gleichaltrigen Nichtheimkindern schon fast von allein. Den Grösseren wird überdies der Besuch von Quartiertreffpunkten freigestellt.

### *Aufbaukurs für Alters- und Pflegeheimleitung*

Eine Fortbildung für «Altersheimprofis» und solche, die es werden wollen

Der Aufbaukurs für Alters- und Pflegeheimleitung wird getragen von den in der Altersarbeit tätigen Organisationen VSA, SKAV, VESKA und Pro Senectute. Er wurde geschaffen als Fortsetzung und Ergänzung zum Heimleiter-Grundkurs des VSA in Zürich und des VFB in Luzern. Der Aufbaukurs richtet sich vor allem an Altersheimleiter(innen) bzw. deren Stellvertreter und ist einmalig in seiner Art. Er ist aber auch Bindeglied in einem damit neu geschaffenen Bildungsweg, der mit dem VSA-Kurs «Einführung in die Arbeit mit Betagten im Heim» und mit dem Heimleiter-Grundkurs beginnt, nach dem Aufbaukurs kann der Diplomkurs für Spital-Verwaltungsfachleute der VESKA besucht werden. Der Aufbaukurs ist jedoch so konzipiert, dass er eine *abgerundete* Weiterbildung von Altersheimleitern darstellt.

Ziel des Kurses ist es, dass neue Konzepte, neue und begehrtbare Wege in den verschiedenen Gebieten der Heimführung gefunden werden. Diese neuen Wege werden dringend benötigt, wenn wir die auf uns zukommenden Probleme bewältigen wollen (Rezession, finanzielle Schwierigkeiten durch Arbeitslosigkeit, weniger Geld in der Staatskasse, Verteuerung des Sozialwesens, Überalterung der Bevölkerung, Defizite und deren Subventionierung usw. Ein wichtiges Anliegen des Kurses ist aber auch das «weiter modellieren», das Verfeinern und Formen der Persönlichkeit des Altersheimleiters und seiner Wirkungsweise.

Diese hoch gesteckten Ziele lassen sich jedoch nur verwirklichen, wenn die Kurs Teilnehmer bereit sind, sich selber in diesem Kurs «zu investieren», an sich zu arbeiten und mit ihrer ganzen Person, mit Impulsen und Ideen am Kursgeschehen teilzunehmen.

Optimalen Gewinn für jeden verspricht der Aufbaukurs deshalb, weil die Teilnehmer aktiv an der Kursplanung und Gestaltung beteiligt sind und die regionalen zu bilden den Erfahrungs- und Arbeitsgruppen ein gemeinsames, wirkungsvolles Arbeiten erlauben.

Trotzdem sind für die Jugendsiedlung Erweiterungsprojekte im Gespräch. So wird die Schaffung einer zweiten Kleinkindergruppe geprüft, da hier die Nachfrage nach Plätzen wieder im Wachsen begriffen sei. Ferner überlegt man sich die Einrichtung einer Abteilung, in der Mütter mit Kindern gemeinsam Aufnahme finden, die Schaffung einer internen heilpädagogischen Grossfamilie sowie interner Schulungsmöglichkeiten.

Sorge bereitet Paul Sonderegger der Nachwuchs an Erziehern. Bei einer Zahl von zurzeit 90 Heimbewohnern sind im Heizenholz 57 Stellen besetzt. Die durchschnittliche Anstellungsdauer beträgt nur drei Jahre und zwei Monate, so dass jährlich zwölf Erzieher neu angestellt und eingearbeitet werden müssen. Da für 1983/84 der Tageskurs für Sozialpädagogen an der Schule für soziale Arbeit Zürich – der «Hauptlieferantin» – ausfalle, seien von dort für 1984 nur gerade 20 speziell ausgebildete Erzieher zu erwarten.

Der Aufbaukurs gibt somit erfahrenen und interessierten Altersheimleitern und -leiterinnen die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung der Heimzukunft mitzuarbeiten. Leiterpersönlichkeiten, die wissen, dass man nie ausgelehrt hat, die voller Schwung die auf uns zukommenden Aufgaben anpacken möchten, die aber auch gerne ihre Leiterpersönlichkeit weiter entwickeln wollen und sich Veränderungen im Altersheimwesen und in ihrem Wirkungskreis wünschen, sind die idealen Teilnehmer für diesen Kurs.

Weitere Informationen erhalten Sie durch den Kursprospekt, der Ihnen gerne durch die durchführenden Organisationen VSA und SKAV zugestellt wird.

E. Schulthess, Heimleiter,  
Oberstammheim

#### Weitere Anmeldungen möglich

Im Jahr 1983 wird (bei beschränkter Teilnehmerzahl) der Aufbaukurs in zwei Zügen durchgeführt. Kurs I beginnt am 25. Januar im Nidelbad Rüschlikon, während der Beginn von Kurs II in Dulliken auf den 12. September festgesetzt ist. Die Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs hat mit der Durchführung bekanntlich den VSA und den SKAV betraut. Eine eigens hierfür gebildete Aufnahmekommission sprach im Verlauf der letzten Wochen mit allen angemeldeten Interessenten und traf eine Auswahl. Im Gefolge dieser Beratung durch die Aufnahmekommission hat sich herausgestellt, dass insbesondere für den im Herbst 1983 in Dulliken beginnenden Kurs II noch weitere Anmeldungen geprüft und berücksichtigt werden können. Diese sind zu richten an das Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich (Tel. 01 252 49 48) oder an die Geschäftsstelle des SKAV, Zähringerstrasse 19, 6003 Luzern (Tel. 041 22 64 65), wo auch Auskünfte und Kursunterlagen erhältlich sind.